

Lausitzer-Kohle-Rundbrief

BRUNICOWY ROZGLĚD

**28. Juni
2022**

1. LEAG beantragt Enteignung privater Waldbesitzer für Tagebau Nochten
2. Betrieb aller Jänschwalder Kraftwerksblöcke würde Wassermangel in der Spree verschärfen
3. Aktionsbündnis: Dichtwand an Lohsa II verbessert Wassersituation
4. Das was das Lacoma-Fest 2022: Erinnern, tanzen, diskutieren
5. Jetzt kam auch Isegrim vorbei

1. LEAG beantragt Enteignung privater Waldbesitzer für Tagebau Nochten

GRÜNE LIGA als Pächter betroffen



Rohne/Cottbus, 28.06.2022. Der Kohlekonzern LEAG hat die bergrechtliche Grundabtretung eines privaten Waldgrundstückes im Vorfeld des Tagebaues Nochten beantragt. Als Pächter führt das Umweltnetzwerk GRÜNE LIGA in diesem Wald bereits seit Jahren Kultur- und Umweltbildungsveranstaltungen durch. Der Antrag der LEAG ist inzwischen vom Sächsischen Oberbergamt dem Anwalt der Betroffenen zugestellt worden.

„Dass immer noch private Grundstücke für Braunkohletagebaue enteignet werden

sollen, zeigt wie dringend das Bundesberggesetz demokratisiert werden muss. Angesichts der Schäden an Klima und Wasserhaushalt kann Braunkohleabbau einen solch schweren Eingriff in die Grundrechte der Waldeigentümer nicht mehr rechtfertigen. Als Pächter stehen wir weiter an der Seite der Eigentümer, die ihr Grundstück nicht für den Tagebau hergeben wollen.“ sagt René Schuster von der GRÜNEN LIGA.

Nach Darstellung der LEAG im Grundabtretungsantrag können 23,8 Millionen Tonnen Kohle nicht gewonnen und etwa 110 Hektar Landschaft nicht abgebaggert werden, wenn das Grundstück dem Tagebau nicht bis zum 1. Januar 2026 zur Verfügung steht. Aus jeder Tonne Lausitzer Braunkohle entsteht bei der Verstromung eine Tonne Kohlendioxid.

Die regionale Bürgerinitiative „Strukturwandel jetzt – kein Nochten 2“ fordert bereits seit 2017 dass der Tagebau mehr Abstand zu Orten wie Rohne und Mulkwitz einhält. Das wäre bei Erhaltung des Waldes der Fall.

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0)151) 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	--	--

Das Oberbergamt muss nun die Betroffenen anhören. „Für uns ist völlig unverständlich, warum im Antrag zentrale Angaben geschwärzt wurden, etwa der Kohlevorrat des Tagebaues und die jährlich geplante Fördermenge. Selbst mit dem bisherigen Berggesetz darf nur für das Allgemeinwohl enteignet werden, nicht für Betriebsgeheimnisse.“ sagt Schuster.

Hinweis: Die Flächenangabe ist eine erste grobe Schätzung auf Grundlage der Kartendarstellung der LEAG. Foto: ideengruen, Markus Pichlmaier

2. Betrieb aller Jänschwalder Kraftwerksblöcke würde Wassermangel in der Spree verschärfen

Kühlwasserverbrauch erschwert Trinkwassergewinnung



Cottbus, 24.06.2022. Das Umweltnetzwerk GRÜNE LIGA warnt vor einer Verschärfung des Wassermangels in der Spree durch die von der Bundesregierung geplante Wiederinbetriebnahme der Kraftwerksblöcke Jänschwalde E und F. Betroffen kann auch die Trinkwassergewinnung für zwei Millionen Menschen sein. Wenn überhaupt, dürften diese Blöcke deshalb nur nachrangig nach anderen Kraftwerken eingesetzt werden.

„Werden die Blöcke E und F stark ausgelastet, gehen der Spree weitere 13 Millionen Kubikmeter Wasser pro Jahr

durch die Kühltürme verloren. Seit die Blöcke zuletzt in Betrieb waren, hat sich der Wassermangel im Spreegebiet durch die Dürrejahre massiv verschärft. Ein erneutes Ansteigen des Kühlwasserverbrauchs kann deshalb auf Kosten der Trinkwassergewinnung für Berlin und Frankfurt (Oder) gehen.“ warnt René Schuster, Braunkohle-Experte der GRÜNEN LIGA.

Hintergrund:

Das Braunkohlekraftwerk Jänschwalde wird durch Verdampfen von Wasser in Kühltürmen gekühlt. Das reduziert die Wassermenge, die aus dem Einzugsgebiet des Flusses über die Malxe in die Spree gelangen kann. Insbesondere bei sommerlichem Niedrigwasser ist die Bilanz des Spreegebietes bereits ohne diesen Verbrauch extrem angespannt. Die Wasserwerke Friedrichshagen (für Berlin) und Briesen (für Frankfurt-Oder) gewinnen Trinkwasser aus dem Uferfiltrat der Spree. Der Fluss ermöglicht die Trinkwassergewinnung für insgesamt etwa 2 Millionen Menschen.

Ein Gutachten für die Landesregierung Brandenburg aus dem Jahr 2011 setzt den Kühlwasserverbrauch der Lausitzer Braunkohlenkraftwerke mit 2 Kubikmetern Kühlwasserbedarf pro erzeugter Megawattstunde Strom an (Quellenangabe unten). Bei einer hohen Auslastung von 7000 Vollaststunden und zweimal 465 Megawatt Nettoleistung kann ein Kühlwasserverbrauch von etwa 13 Millionen Kubikmetern pro Jahr abgeschätzt werden. Bei einem gegenüber anderen Kraftwerken nachrangigen Einsatz dürfte die Auslastung in Vollaststunden und damit der Kühlwasserverbrauch geringer ausfallen.

Quelle: GEOS Ingenieurgesellschaft mbH: Betrachtung der Auswirkungen auf die Umwelt, hier insbesondere die Gewässer und den Wasserhaushalt für die Szenarien des Gutachtens „Grundlagen für die Erstellung der Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg“, 24.11.2011, S. 17

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0)151 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--

3. Aktionsbündnis: Dichtwand an Lohsa II verbessert Wassersituation

Das Aktionsbündnis Klare Spree e.V. (ABKS) fordert in einer [Pressemitteilung vom 27. Juni 2022](#) die schnellstmögliche Errichtung einer Dichtwand am Speicherbecken Lohsa II. Zur Beseitigung der Ockerbelastung in der Spree vor Spremberg ist sie zwingend erforderlich und beschlossene Sache. Allerdings ist die Realisierung bisher für 2038 vorgesehen. Planung und Bau sollten erheblich beschleunigt werden, da die Dichtwand nicht nur die Ockerbelastung in der Spree stoppt, sondern auch zusätzlich dringend benötigtes Speichervolumen schafft, die Bewirtschaftungskosten für die Talsperre Spremberg erheblich reduziert und eine Gefährdung des Biosphärenreservates Spreewald durch Mobilisierung von Ockerschlamms bei einem Hochwasser ausschließt.

In 2021 (wie in allen Dürre Jahren seit 2018 zuvor) wurden ca. 30 Mio. m³ aus dem Speicherbecken Lohsa II in die Kleine Spree abgegeben. Das in Planung befindliche Vorhaben 1 (Dichtwand Lohsa II) staut zusätzlich mind. 9 Mio. m³ pro Jahr Grundwasser in Lohsa II. Die Bewirtschaftung der Spree vor der Talsperre Spremberg mit Grubenwasserbehandlung, ständiger Einbringung von Kalk und Flockungshilfsmitteln sowie die Beräumung der Vorsperre stehen mit jährlich über 10 Mio. € zu Buche. Diese Kosten entfallen erst mit der Dichtwand.

Das will offenbar von den Entscheidungsträgern niemand erkennen oder wissen – für uns im ABKS ist das unfassbar! Hier muss sich insbesondere die LMBV bewegen. Bei ihr liegt der Schlüssel zur Umsetzung. So auch die Aussage des Oberbergamtes Sachsens gegenüber dem ABKS. Das Oberbergamt selbst sagte eine schnelle Bearbeitung zu. Das Vorhaben voranzutreiben und schnellstmöglich umzusetzen hilft die prekäre Wassersituation der Lausitz zu mildern und dauerhaft erheblich Finanzen einzusparen. (Pressemitteilung, leicht gekürzt)

4. Das was das Lacoma-Fest 2022: Erinnern, tanzen, diskutieren

30 Jahre nach der ersten Dorfbesetzung gegen Kohlebagger



Lacoma war etwas Besonderes: ein Dorf, das sich unter den Bedingungen der DDR gegen seine Umsiedlung wehrte, später die wahrscheinlich erste Besetzung eines Dorfes gegen Braunkohleabbau in Deutschland, dann ein Kunst- und Kulturfreiraum auf Zeit und schließlich Anlass für die bis dahin bundesweit größte Baumbesetzung. Ein Kampf, der unter den Bedingungen des Jahres 2007 noch verlorenging, aber Grundlagen für späteren erfolgreichen Braunkohlewiderstand legte.



Auf Einladung der Cottbuser GRÜNE LIGA-Gruppe trafen sich am 11. Juni 2022 viele Akteure des Lacoma-Widerstandes, an dem was vom Originalschauplatz am Rand der Stadt Cottbus noch übrig ist. Bei einer Fotoaktion zu Beginn hielten frühere Lacoma-Bewohner*innen eine großformatige Dorfansicht vor den Tagebau, der als geplantes „Cottbuser Ostsee“ geflutet wird. Lacoma lag am Rand des Tagebaues - nur ein kleiner Teil des Ortes ist noch erkennbar, der allergrößte im Tagebau verschwunden. Vielen fiel es nicht leicht an so einen Ort

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0)151 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--

zurückzukehren. Doch schließlich überwog die Freude über das Wiedersehen der Wegbegleiter*innen – sie stand während des Festes fast allen ins Gesicht geschrieben.



Dem Erinnern war zu Beginn ein Podiumsgespräch gewidmet. Die in Lacoma aufgewachsene Karin Parnitzke berichtete davon, wie fünf Frauen aus Lacoma in den 1980er Jahren nach Berlin fuhren mit dem Ziel sich beim Politbüro der SED zu beschweren. Als Moderator verlas René Schuster den Aufruf der GRÜNEN LIGA zur Wiederbelebungsaktion im Sommer 1991, dem ersten Lacoma-Fest. Lothar Lehmann vertrat im Podium die Generation der „Neusiedler“, junge Menschen aus

verschiedenen Teilen der Lausitz, die 1992 das erste Haus im Dorf besetzten und den gerade verlassen Ort wiederbelebten. Der Widerstand gegen die Zerstörung der Kulturscheune im Jahr 2003 brachte Daniel Häfner nach Lacoma, der aus dieser Zeit berichten konnte.



Das Bühnenprogramm war bewusst an die früheren Lacoma-Feste angelehnt. Liedermacher Pittkunings hatte schon damals für die richtige Mischung aus Stimmung und Nachdenklichkeit gesorgt. Auf einer von Torsten Mack organisierten und moderierten Lesebühne trafen sorbische und deutsche Lausitz-Texte aufeinander. Gegen Textlastigkeit half anschließend der Mitmachanz der Gruppe Serbska reja. Gerhard Gundermann hatte in den 1990er Jahren dreimal Konzerte auf dem Lacoma-Fest gegeben. Seine Lieder

brachte nun Gregor Wieland Weitze zu Gehör. Das Cottbuser Kunstprojekt ZMOT musizierte am Aussichtspunkt zum Tagebau und das junge sorbische kolektiv wakuum stellte sich mit einem Infostand vor. Lari und die Pausenmusik bewiesen am späteren Abend ihre Qualitäten als Liveband.



Eine Ausstellung von Veranstaltungsplakaten, Bildern und Presseartikeln ließ die Jahre 1991 bis 2007 als „Protest-Zeitreise“ wieder lebendig werden. Die Erinnerungen an ihre jeweilige Lacoma-Zeit konnten die Anwesenden am Rand des Festgeländes in Videointerviews festhalten lassen. Das große Interesse ließ den Kameramännern kaum Pausen und schließlich waren zwanzig solche Zeitzeugenberichte festgehalten. Am Rande wurden die Erfahrungen aber auch ganz direkt mit heute jungen Aktivist*innen ausgetauscht.

Für einen Tag das Fest praktisch auf der grünen Wiese aufzubauen war um vieles aufwändiger als früher das eigene Dorf zu nutzen. Neben Spenden und Eigenmitteln der Umweltgruppe Cottbus kam das Fest zustande durch eine Unterstützung aus dem Sonnencent-Förderprogramm der

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0)151 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--

Energiewerke Schönau, eine Förderung der Stiftung für das sorbische Volk und eine Spende von Robin Wood. (Fotos: Michael Dieke, Christian Huschga, Martin Kühne)

[Bericht des RBB im wendischen Magazin Łužyca](#) (5:37 min)

5. Jetzt kam auch Isegrim vorbei



Seit etwa zwei Jahren haben wir auf unserem Waldstück eine Wildkamera installiert und schon viele verschiedene Tierarten im Bild festgehalten, die den bedrohten Wald als Lebensraum nutzen. Im Juni 22 hat sich nun erstmals auch ein Wolf auf unserer Lichtung gezeigt. Damit hatten wir eigentlich schon früher gerechnet, denn unweit von hier hatte sich vor inzwischen mehr als 20 Jahren das erste Wolfsrudel wieder in Deutschland angesiedelt.

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0151) 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--